

# Al Shabaab in Somalia

Markus Virgil Hoehne

## 1. Die Anfänge von Al Shabaab

Al Shabaab entstand in der ersten Hälfte der Jahres 2000 vermutlich in Mogadischu, ohne dass der Name der Gruppe schon bekannt gewesen wäre.<sup>1</sup> Die Entstehungszeit war von dem von US-Präsident George W. Bush zwar 2001, nach den Anschlägen vom 11. September offiziell erklärt, in diesem Fall aber verdeckt geführten Krieg gegen den Terrorismus geprägt, den die amerikanische und äthiopische Regierung ab 2002 in Somalia führten. Washington und Addis Abeba bezahlten Warlords und ihre Milizen dafür, somalische und ausländische Terrorverdächtige gefangen zu nehmen und an die Auftraggeber auszuliefern oder zu liquidieren. Eine ganze Serie von Übergriffen auf islamische Führer brachte die lokale Bevölkerung gegen die USA und Äthiopien auf und steigerte die Popularität der Islamisten.<sup>2</sup> Extremistische Elemente unter den Islamisten nutzen diese Situation aus, um Gegenschläge gegen die Warlords und ihre Truppen zu führen und potenzielle Gegner eines militant-islamistischen Kurses in Somalia auszuschalten.<sup>3</sup> 2003 und 2004

---

<sup>1</sup> Für eine ausführliche Darstellung der Hintergründe und der Rahmenbedingungen bei der Entstehung von Al Shabaab siehe: Hoehne, Markus V.: Al Shabaab in Somalia: Von einer Terrorzelle zu einem regierungähnlichen Akteur. In: Feichtinger, Walter/Hainzl, Gerald (Hrsg.), Somalia: Optionen – Chancen – Stolpersteine, Wien, Köln, Weimar, 2011, S. 121-157.

<sup>2</sup> Zur Geschichte des politischen Islam in Somalia siehe: Marchal, Roland: Islamic Political Dynamics in the Somali Civil War. In: De Waal, Alex (Hrsg.): Islamism and its Enemies in the Horn of Africa, London, 2004, S. 114-145; Menkhaus, Ken: Somalia: State collapse and the threat of terrorism, Adelphi Paper 364, Oxford, 2004; Harmony Project/Centre for Combating Terrorism at West Point: Al-Qaida's (Mis)Adventures in the Horn of Africa, West Point, 2007.

<sup>3</sup> Marchal, Roland: Somalia: A New Front Against Terrorism (2007), unter URL: <http://hornofafrica.ssrc.org/marchal/printable.html> [abgerufen am 30.03.2007], S. 5; ICG: Can the Somali Crisis be Contained? (Africa Report Nr. 116, 10.08.2006), S. 10, 17 und 19.

führten militante Extremisten mehrere Anschläge auf ausländische Helfer in Somaliland in Nordwestsomalien durch; auch im Süden wurden einzelne Ausländer getötet. Diese war die „Aufwärmphase“ von Al Shabaab. Internationale Aufmerksamkeit erregte die Schändung eines aus der Kolonialzeit stammenden italienischen Friedhofs in Mogadischu im Jahr 2005 durch eine Gruppe unter der Führung von Aden Hashi Ayro. Diese Tat wurde von der überwiegenden Mehrheit der Somalis verabscheut. Allerdings brachte die Aktion den Extremisten die Bewunderung und die finanzielle Zuwendung einzelner somalischer Geschäftsmänner ein. Zudem floss angeblich Geld seitens der italienischen Regierung, um die Gebeine der ehemaligen Kolonialherren zurückzubekommen.<sup>4</sup>

Ab Anfang 2006 trat Al Shabaab offiziell als „Jugendorganisation“ der Union of Islamic Courts (UIC) in Erscheinung. Die UIC war ein Zusammenschluss von mehreren schon länger in Mogadischu und Umgebung existierenden Schari'a-Gerichtshöfen, die lokal für Ruhe und Ordnung sorgten. Die UIC war direkt gegen ein Bündnis von Warlords gerichtet, das sich Alliance for Restoration of Peace and Counter-Terrorism (ARPCT) nannte. Die ARPCT war 2005 geschaffen worden und wurde von den USA bezahlt. Im Februar 2006 griffen UIC-Einheiten die Truppen der Warlords an, um einem Schlag der Warlords zuvor zu kommen. Nach monatelangen heftigen Gefechten in Mogadischu, bei denen sich besonders die nun einige hundert Kämpfer umfassenden Al-Shabaab-Truppen unter Aden Hashi Ayro hervortaten, hatten die Gerichtshöfe im Juni die ARPCT besiegt. Die Legitimität der UIC wuchs schnell, da die Gerichtshöfe die Kontrollpunkte der Warlord-Milizen in der Hauptstadt und im Umland auflösten, den Müll aus Mogadischus Straßen entfernten sowie für Ruhe und Ordnung sorgten. Viele Gemeinden Südsomalias luden die UIC daraufhin ein, die Macht in ihrem Ort zu übernehmen. Somalis aus der europäischen und nordamerikanischen Diaspora kehrten zurück, da sie einen generellen Aufschwung in

---

<sup>4</sup> Marchal: A tentative assessment of the Somali Harakat Al-Shabaab. In: *Journal of Eastern African Studies* 3(3)/2009, S. 381-404, hier S. 388; Weber, Anette: State building in Somalia – challenges in a zone of crisis. In: Bruchhaus, Eva-Maria/Sommer, Monika (Hrsg.): *Hot Spot Horn of Africa Revisited*. Hamburg, 2008, S. 14-27, hier S. 16; persönliche Kommunikation mit Roland Marchal, 05.04.2011.

Südsomalia erwarteten. Bis Mitte 2006 konsolidierte die UIC ihre Kontrolle über Mogadischu und weite Teile Südsomalias.<sup>5</sup>

Der Machtzuwachs der Islamisten bedrohte die 2004 eingerichtete Übergangsregierung namens Transitional Federal Government (TFG). Das TFG unterstand dem ehemaligen Warlord und früheren Präsidenten von Puntland, Abdullahi Yusuf, der die Unterstützung Äthiopiens genoss. In Somalia war das TFG allerdings schwach. Es konnte sich nicht in Mogadischu etablieren, da ihm dort mächtige Klans und auch die Islamisten feindlich gesinnt waren. Es musste deshalb seinen provisorischen Sitz in der Stadt Baydhabo, rund 240 km nordwestlich der somalischen Hauptstadt einrichten. Eritrea, der Erzfeind Äthiopiens seit Mitte der 1990er Jahre, stellte sich auf die Seite der UIC. Die USA waren mit Addis Abeba verbündet. Dies war die Ausgangslage für zwei mögliche „Stellvertreterkriege“ in einem: Erstens stand „der Westen“ „den Islamisten“ gegenüber; zweitens bahnte sich eine Konfrontation zwischen Eritrea und Äthiopien an. Zunächst versuchte man jedoch, unter Vermittlung der Arabischen Liga Friedensverhandlungen zwischen TFG und UIC in Khartum voranzutreiben. Diese Verhandlungen scheiterten im Oktober 2006. Das Scheitern war auch ein „Erfolg“ von Al Shabaab, deren Mitglieder nicht nur die externen Mächte wie Äthiopien oder die USA, sondern auch führende Mitglieder der UIC provozierten. Al Shabaab nahm in Kooperation mit den Ras Kambooni Brigades unter Hassan Abdullahi Turki im September 2006 die wichtige Hafenstadt Kismayo südlich von Mogadischu ein. Dies war das erste Mal seit Juni 2006, dass Teile der UIC gewaltsam in Somalia agierten. Zudem riefen der Al Shabaab nahestehende Mitglieder der UIC internationale Jihadisten auf, nach Somalia zu kommen, um den Kampf gegen Äthiopien zu unterstützen. Dies verhärtete die Fronten und führte schließlich zu einer äthiopischen Militärintervention, die offiziell am 13. 12. 2006 begann und ungefähr 14.000 Soldaten sowie Luftunterstützung und Panzereinheiten umfasste.<sup>6</sup>

---

<sup>5</sup> Marchal, Roland: A tentative assessment of the Somali Harakat Al-Shabaab; Menkhaus, Ken: The crisis in Somalia: Tragedy in five acts. In: African Affairs, 106(204)/2007, S. 357-390; Menkhaus, Ken: Violent Islamic extremism: Al-Shabaab recruitment in America (Hearing before the Committee on Homeland Security and Governmental Affairs, USA, 11.03.2009), S. 2-3.

<sup>6</sup> Menkhaus: The crisis in Somalia.

## **2. Die Entwicklung von Al Shabaab zu einer militärisch starken Guerillagruppe**

Innerhalb von nur einer Woche war die UIC militärisch besiegt. Die Führung der Gruppe war aus Mogadischu tief in den Süden Somalias und von dort aus zum Teil weiter nach Kenia und Eritrea geflohen. Splittergruppen militanter Islamisten organisierten jedoch schon ab Anfang 2007 den Widerstand gegen die äthiopischen Besatzer und das TFG, das mit Hilfe der Äthiopier nach Mogadischu gekommen war. Anfang 2007 entsandte die Afrikanische Union (AU) eine von der UNO mandatierte „Friedenstruppe“ namens AMISOM (African Union Mission in Somalia). Insgesamt sollten 8.000 Soldaten in Mogadischu stationiert werden, zum Schutz des TFG. Im März 2007 stellte jedoch zunächst nur Uganda 1.700 Mann. Ein Jahr später kamen 850 burundische Soldaten dazu. In Südsomalia, vor allem in Mogadischu, eskalierte der Krieg zwischen den Aufständischen auf der einen Seite und der Übergangsregierung sowie den Äthiopiern auf der anderen Seite. Auch die AMISOM-Truppen wurden als Verbündete des TFG ins Kampfgeschehen involviert.<sup>7</sup> Al Shabaab trat schnell als wichtiger Akteur unter den Aufständischen in Erscheinung. Die Gruppe hatte sich unter Aden Hashi Ayro gesammelt und agierte nun weitgehend unabhängig von der ehemaligen Führung der UIC, der es gelungen war, sich nach Asmara in Eritrea abzusetzen.

Zwischen Januar 2007 und Dezember 2008 kam es in Südsomalia zu extrem brutalen Kampfhandlungen aller beteiligten Parteien. Bei diesen Kämpfen, die auf Mogadischu konzentriert waren, starben innerhalb von zwei Jahren ungefähr zehntausend Menschen, meist Zivilisten. Zehntausende wurden verletzt; Hunderttausende mussten zumindest zweitweise aus ihren Häusern fliehen und suchten Schutz außerhalb Mogadischus. Das Kampfpotenzial von Al Shabaab erhöhte sich im Laufe des Aufstandes, besonders im Jahr 2008, merklich. Die Gruppe richtete Trainingslager für Rekruten ein, in denen die neu angeworbenen Mitglieder auch ideologisch geschult wurden. Als Hauptfeind wurden die Äthiopier in Somalia identifiziert, gegen die ein Jihad geführt wurde. Aber auch

---

<sup>7</sup> Menkhaus: The crisis in Somalia, S. 381-388; Hoehne, Markus V.: Somalia Update (2006-2008), Bern, 2008, S. 4.

das TFG und AMISOM wurden angegriffen. Die Besetzung Mogadischu durch äthiopische Truppen und das brutale Vorgehen der Äthiopier gegen somalische Zivilisten erhöhten die Legitimität des Aufstandes und besonders von Al Shabaab in den Augen vieler Somalis. Selbst im relativ friedlichen Nordsomalia, wo mit Somaliland und Puntland zwei staatsähnliche politische Gebilde existieren, die nicht unmittelbar von den Kriegswirren des Südens betroffen waren, genoss Al Shabaab bis Mitte 2008 zumindest die heimliche Bewunderung vieler Menschen. Mehrere Dutzend junger Männer verließen Somaliland, um sich dem Jihad gegen die Äthiopier anzuschließen; nicht wenige von ihnen starben in Mogadischu.<sup>8</sup> In der Diaspora, gerade in Europa und Nordamerika, schlossen sich dutzende junge Somalis Al Shabaab an. Viele verließen heimlich ihre Familien und wurden von einem Unterstützernetzwerk nach Mogadischu geschleust.<sup>9</sup>

Al Shabaab verfügte im Jahr 2008 über etwa 2.000 Kämpfer. Zudem hatte die Gruppe auch die Aufmerksamkeit ausländischer (nicht-somalischer) Jihadisten erregt. Deren genaue Zahl ist nicht bekannt. Insgesamt waren es in dieser Zeit jedoch wohl nicht mehr als 200 externe Jihadisten, von denen die meisten aus Ostafrika sowie aus Pakistan, Bangladesch und Indien kamen.<sup>10</sup>

Am 29. 02. 2008 setzte die Administration von Präsident Bush Al Shabaab auf die Liste terroristischer Gruppen. Zwei Monate später, am 01. 05. 2008, wurde der Führer der Gruppe, Aden Hashi Ayro, zusammen mit rund 40 anderen Somalis, von einer amerikanischen Rakete getötet, die auf ein Dorf in Zentralsomalia abgefeuert worden war. Ahmed Abdi Godane übernahm daraufhin die Führung von Al Shabaab. Er bemühte sich sogleich, die Gruppe auf den Kurs von Al Qaida zu brin-

---

<sup>8</sup> Interviews des Autors mit verschiedenen Informanten in Hargeysa, Dezember 2008 bis Mai 2009.

<sup>9</sup> Menkhaus: Violent Islamic extremism, S. 11-12.

<sup>10</sup> Shinn, David H.: Al Shabaab's foreign threat to Somalia. In: Orbis, Spring 2011, S. 203-215, hier S. 210.

gen. Am 04. 09. 2008 eröffnete er eine Ansprache mit Grüßen an Osama Bin Laden und bekräftigte ein Eintreten für den globalen Jihad.<sup>11</sup>

Während Al Shabaab in Somalia weiterkämpfte, bemühte sich die internationale Gemeinschaft um eine Vermittlung zwischen Teilen des TFG in Somalia und Teilen der islamistischen Opposition im eritreischen Exil. Mehrere Treffen zwischen Sheikh Sharif Sheikh Ahmed und Nuur Hassan Hussein, dem Premierminister des TFG, fanden in Djibuti statt. Ein Abkommen wurde Mitte 2008 erreicht. Im November beschloss das somalische Parlament, die Zahl seiner Sitze auf 550 zu verdoppeln, um moderate Islamisten integrieren zu können. Im Dezember begannen die Äthiopier, ihre Truppen aus dem andauernden blutigen Konflikt in und um Mogadischu abzuziehen. Präsident Abdullahi Yusuf reichte auf externen Druck seinen Rücktritt ein und Ende Januar 2009 wurde Sheikh Sharif Sheikh Ahmed zum neuen Präsidenten des TFG gewählt.<sup>12</sup>

### **3. Al Shabaab als zunehmend regierungsähnlicher Akteur in Süd- und Zentralsomalia**

Das neue TFG sah sich sogleich mit der Ablehnung seiner Regierung durch die militanten Islamisten konfrontiert. Sheikh Sharif Sheikh Ahmed wurde als „Puppe des Westens“ angesehen. Im April 2009 wurde unter der Führung von Sheikh Hassan Dahir Aweysa (einem ehemaliger Anführer von AIAI (Al-Itihaad al-Islamiya) und hochrangigen Mitglied der UIC) Hizbul Islam gegründet. Hizbul Islam und Al Shabaab begannen ihren Kampf gegen das TFG im Mai 2009. Das TFG verfügte kaum über ausreichend ausgebildete eigene Truppen. Es war auf den Schutz der inzwischen auf etwa 5.000 ugandische und burundische Soldaten angewachsenen AMISOM-Truppe angewiesen. Allerdings kontrollierten die somalische Regierung und die afrikanischen „Friedenstruppen“ gemeinsam nicht mehr als einen Bruchteil Mogadischus. Der größte Teil der Hauptstadt sowie weite Teile Süd- und Zentralsomalias waren von

---

<sup>11</sup> Hoehne, Markus V.: Counter-terrorism in Somalia, or: how external interferences helped to produce militant Islamism (2009), unter URL: <http://hornofafrica.ssrc.org/somalia/> [abgerufen am 30.11.2010].

<sup>12</sup> Hoehne: Counter-terrorism in Somalia.

Mitte 2009 bis Anfang 2011 unter der Kontrolle der militanten Islamisten, die gemeinsam bis zu 8.000 Kämpfer aufbrachten, von denen rund 6.000 Al Shabaab angehörten. Zwischen Al Shabaab und Hizbul Islam kam es zu Konflikten über die Kontrolle der Hafenstadt Kismayo und anderer strategisch wichtiger Punkte. Al Shabaab setzte sich durch und Ende 2010 wurde Hizbul Islam in Al Shabaab integriert. In den Jahren 2009 und 2010 wandelte sich Al Shabaab. Die Gruppe war nun nicht mehr nur in den Kampf gegen TFG und AMISOM, sondern zunehmend in die Verwaltung der Territorien unter ihrer Kontrolle involviert. Dies hatte Auswirkungen auf die Organisationsstruktur der Gruppe.

#### **4. Organisationsstruktur**

Über die Organisationsstruktur von Al Shabaab ist wenig bekannt. Klar ist jedoch, dass die Gruppe Anfangs ein Zusammenschluss einer kleinen Gruppe überzeugter Extremisten war, in der die Hierarchien locker und militärische, politische sowie andere Zuständigkeiten nicht klar getrennt waren. Das einzige offizielle Gesicht der Gruppe war ihr Anführer, Aden Hashi Ayro.

Mit steigendem Erfolg und zunehmenden Territorialgewinnen wandelte sich die Struktur. Für die Jahre 2009 bis 2011 lässt sich sagen, dass Al Shabaab eine klare hierarchische Gliederung aufweist, wobei sich drei Kategorien von Gruppenmitgliedern unterscheiden lassen: Die Qiyadah (die Anführer), die Muhaajiruun (die ausländischen Kämpfer inklusive der Somalis mit ausländischen Pässen) und die Ansar (die einheimischen Kämpfer). Unter den Anführern sind Somalis wie Ahmed Abdi Godane, der Amir oder „Oberbefehlshaber“, Ibrahim Haji Jama Al Afghani, Mukhtar Roobow und Fuad Mohamed Khalaf Shangole (ein Somali mit schwedischem Pass), aber auch nicht somalische Jihadisten wie Abu Mansur Al Amriki. Die ausländischen Anführer sind vermutlich für die weitere Radikalisierung der Gruppe verantwortlich, die sich z. B. in

Form mehrerer extrem zerstörerischer Selbstmordattentate in Mogadischu, aber auch im Ausland, in Kampala, manifestierte.<sup>13</sup>

Die aktuelle Organisationsstruktur umfasst einen zentralen Rat an der Spitze, der Shura genannt wird. Auf der nächsten Stufe existieren verschiedene „Ministerien“. Das „Sicherheitsministerium“ (Maktabatu Amniyat) ist für die Sammlung militärisch relevanter Informationen sowie für die Planung und Durchführung gezielter Anschläge gegen den Feind zuständig. Das „Ministerium für religiöse Angelegenheiten“ (Maktabatu Da'wa) übernimmt die Verbreitung der von der Al-Shabaab-Führung gewünschten Interpretation des Islam. Das „Innenministerium“ (Maktabatu Siyaasada iyo Gobolada) kümmert sich um lokale Verwaltung. Das „Informationsministerium“ (Maktabatu I'laam) hat die Aufgabe, die Ideologie von Al Shabaab zu verbreiten; dabei werden intensiv moderne Medien genutzt. Das „Finanzministerium“ (Maktabatu Maaliya) organisiert lokale „Steuern“, aber auch Einnahmen in der Diaspora. Eine weitere sehr wichtige Institution ist die „Religionspolizei“ (Al Hesbah), deren Mitglieder, die über weitreichende exekutive Befugnisse verfügen, in den von Al Shabaab kontrollierten Gebieten über die Einhaltung der Regeln wachen.<sup>14</sup>

Trotz der Hierarchien im Bereich der Mitgliedschaft und der Organisationsstruktur funktioniert Al Shabaab in mancher Hinsicht dezentral bzw. ist stärker fragmentiert, als es nach außen hin scheint.<sup>15</sup> So ist die Shura auf die Kooperation mit lokalen oder regionalen Befehlshabern und auf deren Truppenstellungen angewiesen. Innerhalb der höchsten Führung

---

<sup>13</sup> Abdirahman Aynte: The anatomy of Somalia's Al-Shabaab Jihadists. In: Horn of Africa XXVII/2009, S. 1-35, hier S. 11-12; ICG: Somalia's divided Islamists (Africa Briefing Nr. 74, 18.05.2010), S. 7.

<sup>14</sup> Marchal, Roland: The Rise of a Jihadi Movement in a Country at War: Harakat Al-Shabaab Al Mujaheddin in Somalia. Unveröffentlichte Studie, Paris, 2011, S. 19-22; siehe auch Guglielmo, Matteo: Unravelling the Islamist Insurgency in Somalia. In: Sharamo, Roda/Mesfin, Berouk (Hrsg.): Regional Security in the Post-Cold War Horn of Africa, Pretoria, 2011, S. 119-145, hier S. 128-129.

<sup>15</sup> Taarnby, Michael/Hallunbaek, Lars: Al Shabaab: The internationalization of militant Islamism in Somalia and the implications for radicalisation processes in Europe (2010), unter URL: [http://www.justitsministeriet.dk/fileadmin/downloads/Forskning\\_og\\_dokumentation/Forskningspulje/Taarnby-rapport.pdf](http://www.justitsministeriet.dk/fileadmin/downloads/Forskning_og_dokumentation/Forskningspulje/Taarnby-rapport.pdf) [abgerufen am 30.11.2010], S. 13.

sind sich zudem die einzelnen Mitglieder nicht immer einig. Der Anführer von Al Shabaab, Ahmed Abdi Godane, kann sich nicht immer gegen mächtige Regionalkommandeure wie Mukhtar Roobow durchsetzen.

## 5. Finanzielle Ressourcen

Die finanziellen Ressourcen, um den Kampf aufrechterhalten zu können, bezieht Al Shabaab aus verschiedenen Quellen. Innerhalb von Somalia erhält Al Shabaab Unterstützung von Geschäftsleuten, die der religiösen und politischen Agenda der Gruppe zustimmen. Besonders auf dem Bakaara Markt im Herzen Mogadischus finden sich viele Anhänger der militanten Islamisten.<sup>16</sup> Auch weniger überzeugte, aber opportunistische Geschäftsleute lassen sich auf Geschäfte mit Al Shabaab ein, die ihnen Vorteile versprechen. Al Shabaab hat in den von ihnen kontrollierten Gebieten Anfang 2010 begonnen, Zakaah (im Islam vorgeschriebene jährliche Abgaben) von allen Akteuren auf dem Markt einzusammeln. Internationale NGOs, die in Al-Shabaab-Gebieten tätig sein wollten, müssen eine jährliche Abgabe von ungefähr 10 000 US-Dollar zahlen. Es sind allerdings kaum noch nicht-islamische Hilfsorganisationen unter Al Shabaab tätig. Ein Großteil der innersomalischen Einnahmen der Gruppe kommt aus „Schutzgelderpressungen“. Die Logik ist: Wer nicht zahlt, wird bedroht und – bei wiederholter Weigerung zu zahlen – angegriffen.<sup>17</sup> Geldquellen außerhalb Somalias sind reiche Unterstützer auf der Arabischen Halbinsel, islamistische Wohlfahrtsorganisationen und die zahlende somalische Diaspora. Eritrea gewährte neben militärischer auch finanzielle Hilfe, zumindest bis Ende 2009. Piraterie und Lösegelderpressungen für entführte (westliche) Ausländer sind hingegen kein signifikanter Teil der Ökonomie von Al Shabaab.<sup>18</sup>

---

<sup>16</sup> Marchal schätzt, dass hier 400 000 US-Dollar pro Monat eingenommen werden, die Al Shabaab zu Gute kommen; siehe: Marchal: A tentative assessment of the Somali Harakat Al-Shabaab, S. 394.

<sup>17</sup> Hier sei angemerkt, dass Schutzgelderpressung bzw. die Erpressung von politischer Unterstützung gegen Schutz typisch ist für Akteure, die sich anschicken, Staaten zu bilden; siehe Tilly, Charles: War Making and State Making as Organized Crime. In: Evans, Peter B./Rueschemeyer, Dietrich/Skocpol, Theda (Hrsg.): Bringing the State back in. Cambridge, 1985, S. 169-191.

<sup>18</sup> Marchal: A tentative assessment of the Somali Harakat Al-Shabaab, S. 394; Marchal:

## 6. Motivation und Rekrutierung

Die Motivationen der Mitglieder von Al Shabaab sind unterschiedlich. Anfangs setzte sich die Gruppe aus „Überzeugungstätern“ zusammen. Mit zunehmendem militärischem Erfolg wurde Al Shabaab für professionelle Krieger, die zuvor schon in Warlord-Milizen oder Guerillagruppen gekämpft hatten, attraktiv. In den Kampfgebieten Süd- und Zentral-somalias entsandten Älteste junge Männer ihrer Abstammungsgruppe zu dieser, aber auch zu anderen Gewaltgruppen, um im Zweifelsfall immer jemanden auf der siegreichen Seite zu haben. Ein gerade für arbeitslose Jugendliche wichtiger ökonomischer Anreiz war, dass Al-Shabaab-Kämpfer 200 US-Dollar oder mehr pro Monat bekamen. Zu den Hochzeiten des Kampfes gegen die Äthiopier 2007/08 zog es verstärkt (junge) somalische Nationalisten zu Al Shabaab hin, die ihre Heimat verteidigen wollten. Die Gruppe griff in Phasen, in denen sie besonders große Verluste im Kampf gegen die Äthiopier, das TFG oder AMISOM erlitt, auch auf Zwangsrekrutierungen zurück.<sup>19</sup> Infolgedessen waren nicht alle Kämpfer der Gruppe ideologisch gleichermaßen motiviert. In den Gebieten unter Al-Shabaab-Kontrolle wurden 2009 und 2010 Koranschullehrer dazu angehalten, sogar Kinder und Jugendliche auf ihre Teilnahme im Jihad vorzubereiten. Al Shabaab, wie auch die anderen somalischen Parteien im laufenden Krieg, setzen immer wieder Kindersoldaten ein.<sup>20</sup>

In den Nachbarländern Äthiopien und Kenia, in denen sowohl alteingesessene somalische Bevölkerungsgruppen als auch viele somalische Flüchtlinge leben, werden vornehmlich junge Somalis für Al Shabaab geworben. Hierbei spielen die schon erwähnten ökonomischen Anreize eine große Rolle. Somalis gehören in Äthiopien und Kenia zu den stark marginalisierten Gruppen. In der europäischen und nordamerikanischen

---

The Rise of a Jihadi Movement in a Country at War, S. 65-69.

<sup>19</sup> Le Sage, Andre: Somalia's endless transition: Breaking the deadlock. In: Strategic Forum Nr. 257/2010, S. 1-7, hier S. 2; Marchal: The Rise of a Jihadi Movement in a Country at War, S. 40-44; Marchal: A tentative assessment of the Somali Harakat Al-Shabaab, S. 391.

<sup>20</sup> Report of the Secretary-General on children and armed conflict in Somalia (09.11.2010), unter URL: <http://daccess-dds-ny.un.org/doc/UNDOC/GEN/N10/629/94/PDF/N1062994.pdf?OpenElement> [abgerufen am 07.06.2011].

Diaspora finden sich junge Somalis, die vom Leben im „Westen“ enttäuscht sind und sich deshalb für die Teilnahme am Jihad in Somalia entscheiden.<sup>21</sup> Neumitglieder durchlaufen seit der Konsolidierung der Gruppe 2008/09 ein ideologisches und militärisches Training. Der Austritt aus Al Shabaab ist nicht vorgesehen. Abtrünnige werden, sofern man ihre Pläne rechtzeitig aufdeckt oder sie einfängt, mit dem Tod bestraft. Dennoch gibt es immer wieder Überläufer zum TFG oder Al-Shabaab-Mitglieder, denen es gelingt, die Gruppe zu verlassen.<sup>22</sup>

## **7. Politische Strategien und Konzepte**

Die Mitglieder von Al Shabaab verfolgen – auch innerhalb der Führungsebene – durchaus unterschiedliche politische Zielsetzungen. Sie reichen von einer nationalen (Etablierung eines islamischen Staatswesens in Somalia) bis zu einer pan-somalischen (Inkorporation der somalischen Gebiete in Äthiopien, Kenia und Djibuti) und einer globalen (Vereinigung mit Jihadisten weltweit) Agenda. Auch im Umgang mit alltäglichen Problemen, die sich im Kontext lokaler Verwaltung oder infolge eines z. B. durch anhaltende Dürre hervorgerufenen Notstandes ergeben, verfolgen einzelne Führer wie Mukhtar Roobow eher eine pragmatische Linie. Sie sind Willens, mit Klanältesten zu reden und in einem gewissen Rahmen auch mit internationalen NGOs und anderen Organisationen zu kooperieren. Im Gegensatz dazu vertreten Ahmed Abdi Godane und seine Getreuen seit langem eine kompromisslose Linie gegenüber allem, was sie als „unislamisch“ und dem globalen Jihad im Weg stehend ansehen. So warfen Teile der Al-Shabaab-Führung dem World Food Program (WFP) vor, durch Nahrungsmittelhilfe die Erträge somalischer Bauern zu schmälern. Einige Büros des WFP wurden in der zweiten Hälfte des Jahres 2009 angegriffen, bis die Organisation schließlich Anfang 2010 alle Tätigkeiten in Somalia einstellte.

---

<sup>21</sup> Taarnby/Hallundbaek: The internationalization of militant Islamism in Somalia, S. 33-34.

<sup>22</sup> Taarnby/Hallundbaek: The internationalization of militant Islamism in Somalia, S. 21.

Generell werden interne Feinde kompromisslos verfolgt. Allerdings gehen die Meinungen darüber auseinander, inwieweit man alle Somalis, die nicht Teil von Al Shabaab und ihren Unterstützern sind, als Feind betrachten darf. So führte die Gruppe um Ahmed Abdi Godane und seine ausländischen Berater am 03. 12. 2009 einen Selbstmordanschlag auf die Graduierungszeremonie von Medizinstudenten der Benaadir Universität im Shamo Hotel in Mogadischu durch, bei dem neben drei TFG-Ministern und einigen Parlamentariern auch 18 Studenten und Doktoren starben. Die meisten Somalis weltweit reagierten mit Schrecken und Abscheu auf den Anschlag; auch namhafte Offizielle von Al Shabaab hießen den Anschlag nicht gut.<sup>23</sup>

Es ist klar, dass Al Shabaab nur so lange stark sein kann, wie sie den Rückhalt des ökonomisch wichtigen Teils der Bevölkerung – der Händler und Geschäftsleute – genießt und für jugendliche Kämpfer attraktiv ist. Wenn man die eigene Bevölkerung größtenteils unterdrückt, wird man auf Dauer schwach. Dies scheint jüngst auch Ahmed Abdi Godane erkannt zu haben. Er rief in einer Rede Ende Januar 2011 die Milizen von Al Shabaab zur Besonnenheit gegenüber der lokalen Bevölkerung auf.<sup>24</sup>

## 8. Militärische Taktiken

Al Shabaab wandte ursprünglich Guerillataktiken an und führte verstärkt Bombenanschläge und Selbstmordattentate durch.<sup>25</sup> Da die Gruppe im Wesentlichen in urbanen Gebieten kämpft, operiert sie in kleinen Einheiten von fünf bis zehn Mann, die sich in Häusern und hinter Mauern verschanzen und von dort aus mit Sturmgewehren, Maschinengewehren, Panzerfäusten und Granatwerfern Einheiten von TFG und AMISOM (in

---

<sup>23</sup> Marchal: *The Rise of a Jihadi Movement in a Country at War*, S. 33.

<sup>24</sup> Marchal: *The Rise of a Jihadi Movement in a Country at War*, S. 37.

<sup>25</sup> Bis 2006 hatte es im somalischen Bürgerkrieg keine Selbstmordattentate gegeben. Selbstmord galt unter Somalis als unislamisch. Die erste Selbstmordattacke, wohl von Al Shabaab organisiert, fand am 18.09.2006 auf den Konvoi des Präsidenten Abdullahi Yusuf statt, als dieser gerade Baydhoa verließ. Der Präsident blieb unverletzt; mehrere Leibwächter und ein Bruder des Präsidenten wurden getötet.

früheren Zeiten auch Einheiten der Äthiopier) angreifen. Dabei lassen sie sich aber normalerweise nicht auf längere Gefechte ein, sondern ziehen sich bei Gegenfeuer rasch zurück. Die Selbstmordattentate von Al Shabaab wurden von mal zu mal besser vorbereitet und durchgeführt. Ihre mit Hilfe von ausländischen Jihadisten verbesserten Kapazitäten stellte die Gruppe unter Beweis, als sie während des Fußball-Weltmeisterschaftsfinals am 11. 07. 2010 in Kampala (Uganda) zwei Selbstmordattentate durchführte, bei denen insgesamt mehr als 70 Menschen starben. Diese Attentate sind allerdings kein Beweis für die potenzielle Globalisierung des Terrors durch Al Shabaab. Sie lassen sich vielmehr als brachiale, aber nachvollziehbare Antwort der somalischen Jihadisten auf das Vorgehen der ugandischen AMISOM-Truppen in Mogadischu einordnen.<sup>26</sup>

Al Shabaab terrorisiert die lokale somalische Bevölkerung, indem alle, die verdächtigt wurden, mit den Äthiopiern oder dem TFG zusammenzuarbeiten, als „vom Glauben Abgefallene“ behandelt wurden. Dies bedeutete konkret, dass „Spione“ oder „Unterstützer des Feindes“ (selbst wenn es sich nur um Ladenbesitzer handelte, die gelegentlich Waren oder Speisen an Soldaten der Gegenseite verkauften) mit dem Tod bedroht wurden. Viele wurden hingerichtet, oft sehr grausam durch Köpfen. Videos dieser Hinrichtungen zirkulierten 2008 unter Somalis in Somalia und in der Diaspora auf Handys und im Internet. Im Zuge einer immer ausgefeilteren Medienkriegsführung stellte Al Shabaab auch Aufnahmen ihrer erfolgreichen Operationen gegen den Feind, Propagandabotschaften und Nachrufe auf „Märtyrer“ ins Netz.<sup>27</sup> Al Qaida bot „moralische“ Unterstützung an, indem Osama Bin Laden und andere hochrangige Mitglieder des Terrornetzwerks die Somalis in Video- und Audiobotschaften zwischen 2006 und 2010 mehrmals zum Kampf ermutigten. Zudem befindet sich eine unbekannte Anzahl an ausländischen Jihadisten in Somalia, die kämpfen und/oder den Kampf koordinieren. Ein weitreichendes Engagement von Al Qaida, über die verbalen Unterstützungen hinaus, lässt sich jedoch nicht belegen.

---

<sup>26</sup> Guglielmo: Unravelling the Islamist insurgency in Somalia, S. 133-134.

<sup>27</sup> Eine zentrale Webseite der Gruppe war bis 2011 <http://al-kataib.com>.

## 9. Schlussbemerkung

Der rasante Aufstieg Al Shabaabs von einer kleinen Terrorzelle zu einem mächtigen Gewaltakteur, der 2009 und 2010 große Teile Süd- und Zentralsomalias kontrollierte und verwaltete, beruht auf zwei externen Faktoren: dem mangelnden Interesse der internationalen Gemeinschaft gegenüber den Entwicklungen in Somalia und dem militärischen Eingreifen im Rahmen des Krieges gegen den Terror. Vor allem die militärische Zerschlagung der UIC und die darauffolgende brutale Besetzung Mogadischus durch äthiopische Truppen und das TFG mit Duldung der internationalen Gemeinschaft ermöglichte es Al Shabaab, sich als „Verteidigerin“ Somalias in Szene zu setzen. Dies brachte der Gruppe enormen Zulauf. Im Krieg mit dem TFG unter Abdullahi Yusuf, den Äthiopiern und AMISOM entwickelte Al Shabaab jenes Repertoire des Terrors, das es der Gruppe nach dem Abzug der Äthiopiern und dem Antritt einer neuen Regierung ermöglichte, die lokale Bevölkerung und auch ihre militärischen Gegner einzuschüchtern.

Die Stärken der Gruppe sind, dass sie in den von ihr kontrollierten Gebieten effektiv für Ruhe und Ordnung sorgt, kaum korrupt ist und ein ideologisches „Gesamtpaket“ für die Rekonstruktion der somalischen Gesellschaft jenseits von Klanchauvinismus und Warlordismus anbietet. Zu ihren Schwächen zählt, dass sie auf Terror gegenüber der lokalen Bevölkerung setzt, schwere Menschenrechtsverletzungen begeht und intolerant gegenüber abweichenden politischen oder religiösen Meinungen ist. Zudem wird Al Shabaab auf internationaler Ebene als Repräsentantin Somalias abgelehnt.